

Franz Kafka

Ein altes Blatt

Es ist, als wäre viel vernachlässigt worden in der Verteidigung unseres Vaterlandes. Wir haben uns bisher nicht darum gekümmert und sind unserer Arbeit nachgegangen; die Ereignisse der letzten Zeit machen uns aber Sorgen. Ich habe eine Schusterwerkstatt auf dem Platz vor dem

5 kaiserlichen Palast. Kaum öffne ich in der Morgendämmerung meinen Laden, sehe ich schon die Eingänge aller hier einlaufenden Gassen von Bewaffneten besetzt. Es sind aber nicht unsere Soldaten, sondern offenbar Nomaden aus dem Norden. Auf eine mir unbegreifliche Weise sind sie bis

10 in die Hauptstadt gedrungen, die doch sehr weit von der Grenze entfernt ist. Jedenfalls sind sie also da; es scheint, daß jeden Morgen mehr werden. Ihrer Natur entsprechend lagern sie unter freiem Himmel, denn Wohnhäuser verabscheuen sie. Sie beschäftigen sich mit dem Schärfen der Schwerter, dem Zuspitzen der Pfeile, mit Übungen zu Pferde. Aus diesem stillen, immer ängstlich rein gehaltenen Platz haben sie einen wahren Stall

15 gemacht. Wir versuchen zwar manchmal aus unseren Geschäften hervorzulaufen und wenigstens den ärgsten Unrat wegzuschaffen, aber es geschieht immer seltener, denn die Anstrengung ist nutzlos und bringt uns überdies in die Gefahr, unter die wilden Pferde zu kommen oder von den Peitschen verletzt zu werden. Sprechen kann man mit den Nomaden

20 nicht. Unsere Sprache kennen sie nicht, ja sie haben kaum eine eigene. Unter einander verständigen sie sich ähnlich wie Dohlen. Immer wieder hört man diesen Schrei der Dohlen. Unsere Lebensweise, unsere Einrichtungen sind ihnen ebenso unbegreiflich wie gleichgültig. Infolgedessen zeigen sie sich auch gegen jede Zeichensprache ablehnend.

25 Du magst dir die Kiefer verrenken und die Hände aus den Gelenken winden, sie haben dich doch nicht verstanden und werden dich nie verstehen. Oft machen sie Grimassen; dann dreht sich das Weiß ihrer Augen und Schaum schwillt aus ihrem Munde, doch wollen sie damit weder etwas sagen noch auch erschrecken; sie tun es, weil es so ihre Art

30 ist. Was sie brauchen, nehmen sie. Man kann nicht sagen, daß sie Gewalt anwenden. Vor ihrem Zugriff tritt man beiseite und überläßt ihnen alles. Auch von meinen Vorräten haben sie manches gute Stück genommen. Ich kann aber darüber nicht klagen, wenn ich zum Beispiel zusehe, wie es

dem Fleischer gegenüber geht. Kaum bringt er seine Waren ein, ist ihm
 35 schon alles entrissen und wird von den Nomaden verschlungen. Auch
 ihre Pferde fressen Fleisch; oft liegt ein Reiter neben seinem Pferd und
 beide nähren sich vom gleichen Fleischstück, jeder an einem Ende. Der
 Fleischhauer ist ängstlich und wagt es nicht, mit den Fleischlieferungen
 aufzuhören. Wir verstehen das aber, schießen Geld zusammen und
 40 unterstützen ihn. Bekämen die Nomaden kein Fleisch, wer weiß, was
 ihnen zu tun einfiel; wer weiß allerdings, was ihnen einfallen wird, selbst
 wenn sie täglich Fleisch bekommen. Letzthin dachte der Fleischer, er
 könne sich wenigstens die Mühe des Schlachtens sparen, und brachte am
 Morgen einen lebendigen Ochsen. Das darf er nicht mehr wiederholen.
 45 Ich lag wohl eine Stunde ganz hinten in meiner Werkstatt platt auf dem
 Boden und alle meine Kleider, Decken und Polster hatte ich über mir
 aufgehäuft, nur um das Gebrüll des Ochsen nicht zu hören, den von allen
 Seiten die Nomaden ansprangen, um mit den Zähnen Stücke aus seinem
 warmen Fleisch zu reißen. Schon lange war es still, ehe ich mich
 50 auszugehen getraute; wie Trinker um ein Weinflaß lagen sie müde um die
 Reste des Ochsen. Gerade damals glaubte ich den Kaiser selbst in einem
 Fenster des Palastes gesehen zu haben; niemals sonst kommt er in diese
 äußeren Gemächer, immer nur lebt er in dem innersten Garten; diesmal
 aber stand er, so schien es mir wenigstens, an einem der Fenster und
 55 blickte mit gesenktem Kopf auf das Treiben vor seinem Schloß. »Wie wird
 es werden? « fragen wir uns alle. »Wie lange werden wir diese Last und
 Qual ertragen? Der kaiserliche Palast hat die Nomaden angelockt,
 versteht es aber nicht, sie wieder zu vertreiben. Das Tor bleibt
 verschlossen; die Wache, früher immer festlich ein- und ausmarschierend,
 60 hält sich hinter vergitterten Fenstern. Uns Handwerkern und
 Geschäftsleuten ist die Rettung des Vaterlandes anvertraut; wir sind aber
 einer solchen Aufgabe nicht gewachsen; haben uns doch auch nie
 gerühmt, dessen fähig zu sein. Ein Mißverständnis ist es, und wir gehen
 daran zugrunde. «

Quelle:

Franz Kafka: Ein Landarzt und andere Drucke zu Lebzeiten. Hg. v. H.-G. Koch,
 Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuchverlag 1994, S. 208 ff.